

Ein indo-iran. Infinitiv des Mediopassivs?*

Achtung!

Dies ist eine Internet-Sonderausgabe des Aufsatzes
„Ein indo-iran. Infinitiv des Mediopassivs?“
von Jost Gippert (1983).

Sie sollte nicht zitiert werden. Zitate sind der
Originalausgabe in
„Münchener Studien zur Sprachwissenschaft“ 43, 1984, 25-44
zu entnehmen.

Attention!

This is a special internet edition of the article
„Ein indo-iran. Infinitiv des Mediopassivs?“
by Jost Gippert (1983).

It should not be quoted as such. For quotations, please refer to the
original edition in
„Münchener Studien zur Sprachwissenschaft“ 43, 1984, 25-44.

Bernfried Schlerath zum 60. Geburtstag

0.1. Die Diskussion um eine uridg. Kategorie "Infinitiv" hat seit dem Erscheinen der Festschrift PALMER neue Nahrung erhalten: H. RIX rekonstruiert hier ein uridg. Infinitivformans **-dh̥iōi*, auf das sowohl die umbr. Endung *-fi* wie auch die indo-iran. Endung (ved.) *-dhyai* / avest. *-diiāi* bzw. *-δiiāi* zurückgehen können¹⁾. Dieses uridg. Formans habe wie seine Fortsetzer in den Einzelsprachen an charakterisierte Tempusstämme antreten können und sei dabei mit dem "Mediopassiv" assoziiert gewesen: Die umbr. Endung bilde mediopassivische Präsensinfinitive; dies stimme überein mit der von E. BENVENISTE durchgeführten Bestimmung der indo-iran. **-dh̥iāi*-Infinitive als medial oder mediopassiv²⁾.

0.2. Diese letztere Bestimmung soll im folgenden kritisch beleuchtet werden. Wie ich hoffe, zeigen zu können, wird sie durch die Gegebenheiten der Einzelsprachen, zumindest aber durch die des Vedischen, in Frage gestellt³⁾. Natürlich können an dieser Stelle nicht alle in Betracht kommenden Belegstellen des RV und Avesta behandelt werden; ich muß mich auf eine repräsentative Auswahl beschränken. Dabei will ich vom Ved. ausgehen, wo die Beleglage wesentlich dichter ist als im Avesta.

1.1. BENVENISTEs Argumentation ist zunächst vor allem morphologisch: Er weist bei einigen der betreffenden Formen darauf hin, daß im dazugehörigen finiten Paradigma ausschließlich Medialformen existieren. Dies gilt z.B. für die ved. Bildungen *śayádhyai* "liegen" (vgl. z.B. *śáye*, 3.Sg.Präs.Ind.Med.); *sacádhyai* "geleiten" (vgl. *sácante*, 3.Pl.Präs.Ind.Med.); *sáhadhyai* "besiegen" (vgl. *sáhante*, 3.Pl.Präs.Ind.Med.; alle RV)⁴⁾.

1.2.1. Daneben existieren *-dhyai*-Infinitive aber auch zu Verben bzw. Verbalstämmen, die aktive sowohl wie mediale Flexion kennen. In einigen solchen Fällen greift BENVENISTE zu philologischer oder semantischer Argumentation, um seine Hypothese zu stützen; so z.B. bei RV VI, 67,7 ab:

*tā vigrāṃ dhaithe jaṭhāram prṇādhyā ā yāt sādma sábhṛtayah
prṇānti*

"Ihr sollt Eile machen(?)⁵⁾, euch den Bauch zu füllen,
wo (doch schon) die, die mit (euch) die Speise (teilen)⁶⁾,
(ihren) Sitz einnehmen."

BENVENISTE verweist hierzu auf die Parallelstellen RV VI,69,7 und V, 34,2, wo neben *jaṭhāram* "Bauch" die finiten Medialformen *prṇethām* und *āpiprata* erscheinen. Das Medium bringe dabei zum Ausdruck, daß das "Füllen des eigenen Bauches" gemeint sei; so offenbar auch bei dem Inf. *prṇādhyai*⁷⁾.

1.2.2. In anderen Fällen jedoch macht eine entsprechende semantisch-philologische Argumentation die Zuweisung zum Medium eher unwahrscheinlich. So z.B. bei RV V, 43,8 ab:

āchā mahī bṛhatī śāmtamā gīr dūtó ná gantv aśvínā huvādhyai
(GELDNER): "Die große hohe zusagendste Lobrede soll wie ein
Bote zu den Aśvin gehen, sie zu rufen."

Auch bei *hū-* "rufen" ist ein echter Kontrast aktiver und medialer Formen gegeben; die letzteren vermitteln dem Verb dabei etwa die Bedeutung "zu sich herbeirufen"⁸⁾. Ein solcher Rückbezug auf das Subjekt ist aber gerade dann nicht zu erwarten, wenn es sich bei diesem um ein "Lied als Boten" handelt. Dies zeigt die Stelle RV VIII, 26,16 ab:

vāhiṣṭho vām hāvānām stómo dūtó huvan narā

(GELDNER:) "Der zugkräftigste von allen Rufen, das Loblied, soll euch als Bote laden, ihr Herren."

Neben *stómo dūtó*, das dem *gīr dūtó ná* in V, 43,8 genau entspricht, erscheint eben die Aktivform **huvat*.

1.3.1. Eine andere Argumentation wählt BENVENISTE, um die Formen *carādhyai* "laufen", *gāmadhyai* "kommen" und *kṣāradhyai* "strömen" zu erklären, neben denen entweder nur "reziprok" gebrauchte (*car-*, *gam-*), oder aber gar keine finiten Medialformen belegt sind (*kṣar-*): Er bezeichnet sie als sekundäre Neubildungen, die einerseits durch die "Bedeutungsnähe" von (regulärem) *iyādhyai* "eilen", andererseits durch eben die vorhandenen "reziproken" Medialformen begünstigt worden seien⁹⁾. Diese Argumentation ist, wie ich meine, nicht stichhaltig: Auch wenn man, mit BENVENISTE, *iyādhyai* zu dem medial flektierenden Präsens *īyate* stellt¹⁰⁾, bleibt unklar, warum sich die "Bedeutungsnähe" nur auf die Bildung infinitiver Formen ausgewirkt haben soll (*iyādhyai* => *carādhyai*, *gāmadhyai*, *kṣāradhyai*), nicht aber im finiten Paradigma (*īyate* => [nicht "reziprokem"] **cārate*, **gāmate*, **kṣārate*).

Und auch mit den vorhandenen "reziproken" Medialformen kann nicht argumentiert werden, da diese fast ausschließlich mit dem Präverb *sām* kombiniert vorkommen¹¹⁾ und im Satz einen Instrumental desjenigen, mit dem man "zusammenkommt", verlangen; man vgl. z.B. RV IX, 93,2 cd:

*māryo ná yóṣām abhi niṣkrām yān sām gachate kalāsa
usriyābhiḥ*

(GELDNER:) "Wie ein junger Mann, der zur Frau zum Stelldichein geht, kommt er im Krüge mit den Kühen zusammen." Beide Charakteristika fehlen aber bei den Belegstellen von *gāmadhyai* und *carādhyai*: RV I, 154,6 a:

tā vām vāstūny uśmasi gāmadhyai (GELDNER:) "Zu euer beider Wohnstätten wünschen wir zu gelangen";

RV I, 61,12 cd:

gór ná párvatā ví radā tiraścéṣyann ārṇāmsy apām carādhyai
(GELDNER:) "Wie das Gelenk des Rinds zerteile ihn quer durch, indem du die Wasserfluten zum Laufen loslässest!"

1.3.2. Der zweithäufigste *-dhyai*-Infinitiv im Veda ist das siebenmal belegte *píbadhyai*. Es erscheint z.B. an der Stelle RV IX, 97,20 cd:

eté sukráśo dhanvanti sómā dévāśas táñ ūpa yātā píbadhyai
(GELDNER:) "diese klaren Somasäfte rinnen. Ihr Götter, kommet her, um sie zu trinken!"

BENVENISTE bemerkt hierzu selbst¹³⁾, daß "*píbadhyai* . . . ne peut être justifié par une flexion moyenne de *piba-* ...". Er greift deshalb zu wieder einer anderen Erklärung: an allen Stellen sei *píbadhyai* intransitiv gebraucht¹⁴⁾.

Auch diese Argumentation geht, wie ich meine, ins Leere: erstens ist der Gebrauch an einer Stelle wie der oben angeführten ja nur scheinbar intr., wie denn auch BENVENISTE selbst übersetzt: "vers ces somas hâtez-vous pour (les) boire"¹⁵⁾.

Das Objekt des "Trinkens" ist im ganzen eben durchaus vorhanden, es handelt sich um eine – im Ved. sehr geläufige – Art der Kontextellipse. Zum andern: wenn ein intr. Gebrauch automatisch eine Assoziation mit dem Medium nach sich zöge, müßte dies natürlich auch bei den finiten Formen des Verbs gelten. Intr. gebrauchte finite Formen von *pā-* kommen im RV nun tatsächlich häufig vor; dabei steht das Verb aber durchweg im Aktiv, nicht etwa im Medium. Vgl. z.B. I, 177,4:

ayám yajñó devayā ayám miyédha imā bráhmāṇy ayám índra
sómaḥ / stīrṇám barhīr ā tú śakra prá yāhi píbā niśáda
ví mucā hārī ihā //

1.4. Die bisherigen Ausführungen können wie folgt zusammengefaßt werden: Im RV erscheinen *-dhyai*-Infinitive durchaus nicht nur neben finiten Medialparadigmen; es gibt genügend Formen, die sich nicht oder nicht überzeugend in die Nähe des Mediums rücken lassen.

Um seine Hypothese zu stützen, muß auch BENVENISTE davon ausgehen, daß eine ursprüngliche Zugehörigkeit der **-dhīāi*-Bildungen zum Medium im RV weitgehend aufgege-

ben wurde; er spricht von einem "sekundären Wuchern", von einer "gewissen Produktivität", die sich in Neuerungen ausgewirkt hätte¹⁶⁾.

BENVENISTE versucht, dies auf der Basis der relativen Rg-vedachronologie von ARNOLD entsprechend dem Vorkommen der einzelnen Formen zu motivieren¹⁷⁾; die Ergebnisse sind aber allein schon deshalb nur schwer mit seiner Hypothese zu vereinbaren, weil z.B. gerade eine kritische Form wie *píbadhyai* danach zum ältesten Bestand gehören würde.

Überhaupt erhebt sich die Frage, ob soviel neuernde Kraft bei einer aussterbenden Kategorie angenommen werden darf; die Infinitive auf *-dhyai* sind ja schon vom AV an so gut wie verschwunden.

2.1. Wieder eine andere Argumentation BENVENISTES greift nun H. RIX auf, indem er vom folgenden Beispiel ausgeht: RV VI, 44,14 cd:

tām u prá hoṣi mádhmantam asmai sómaṁ vīrāya śiprīne
píbadhyai

(GELDNER:) "Ihm opfere diesen süßen Soma, dem Helden mit geöffneten Lippen zum Trinken!"

RIX macht dazu geltend, daß die Syntax abhängiger Infinitive ja nicht eindeutig sei; *píbadhyai* könne hier auch passivisch gedeutet werden: "(gieße Soma) zum Getrunkenwerden"¹⁹⁾.

Entsprechend lassen sich auch andere der angeführten Beispiele deuten; so RV IX, 97,20 (... *tāñ ūpa yātā píbadhyai*) als "geht zu den (Somas) 'zum Getrunkenwerden' ≈ 'damit diese getrunken werden'" oder V, 43,8 (*gīr ... gantv áśvīnā huvádhyai*) als "die Lobrede gehe zu den Áśvin 'zum Gerufenwerden' ≈ 'damit diese gerufen werden'". Da die passivische Verwendung eben eine Funktion des indo-iran. (und wohl auch uridg.) "Mediopassivs" gewesen sein dürfte, scheint BENVENISTES Hypothese

neuerlich gestützt.

2.2.1. Jedoch ist auch diese Argumentation nur schwer haltbar: Sie läßt sich zwar auf die letztgen. Beispiele anwenden, versagt aber bereits bei Formen wie *gámadhyai*, *carádhyai*, die intr. sind und damit keinerlei passivische Interpretation erlauben.

Außerdem wäre die Verwendung eines Passiv-Infinitivs in finaler Abhängigkeit wie bei IX, 97,20 ("geht zu den Somas 'zum Getrunkenwerden'") auch typologisch nur äußerst schwer motivierbar; wenn wie hier der Agens des finiten Prädikatsverbs mit dem des finalen Infinitivs übereinstimmt ("geht ihr zu den Somas, damit ihr sie trinkt"), bevorzugen alle idg. Sprachen mit diathetisch festgelegten Infinitiven die jeweiligen Aktivformen²⁰).

2.3. Ein gewichtiges Gegenargument gegen passivische Interpretationen ergibt sich weiter aus den Daten einer besonderen Konstruktion, die ich im folgenden diskutieren will.

Bei dieser Konstruktion, die vorläufig "prädikativisch" genannt sei, erscheinen -*dhyai*-Formen in Sätzen ohne finites Prädikatsverb; sie werden dabei gemeiniglich wie finite Modalformen interpretiert. Ich führe zunächst drei Beispiele an: RV VI, 12,1 ab:

mádhya hóta duroṇé barhiṣo ráṇ agnis todásya ródasī yájadhyai

(GELDNER:) "Mitten im Hause soll Agni, der Hotṛ, der Herr des Barhis, (der Herr) der Peitsche, beiden Welten opfern"; RV I, 12 2,2 ab:

pátnīva pūrváhūtiṃ vāvṛdhādhyā uṣāsānāktā purudhā vídāne
(GELDNER:) "Nacht und Morgen sollen wie zwei Gattinnen den Erstruf erhöhen, die vielfach bekannt sind";

RV X, 61,17 ab:

sá dvibándhur vaitaraṇó yáṣṭā sabardhūm dhenúm asvām duhádhyai

(GELDNER:) "Dieser von doppelter Sippe, der Opfernde, der Sohn des Vitarāṇa, soll die immermelke (?) (und doch) nicht gebärende Kuh melken."

In allen drei Fällen ist eine passivische Struktur nun eindeutig auszuschließen, da sowohl Objekts-Akkusative wie Subjekts-Nominative vorhanden sind, die auf kein anderes (finites) Prädikatsverb bezogen werden können. Auch eine transitiv-mediale Interpretation kommt wohl nur bei einem der drei Beispiele in Frage, nämlich bei VI, 12,1 (mit *yájadhyai*); zu vergleichen wäre RV VI, 11,4 b:

ágne yájasva ródasī urūcī "Agni, opfere den beiden weiten Welten!"

Allerdings werden im RV zum Ausdruck dessen, daß "Agni anderen Gottheiten opfert bzw. opfern soll", häufiger aktive Formen von *yaj-* verwendet; so z.B. in RV X, 110,1 b:

devó devān yajasi jātavedaḥ "Als Gott opferst du den Göttern, Jātavedas."

Bei *vāvṛdhádhyai* in I, 122,2 und bei *duhádhyai* in X, 61,17 ist ein Zusammenhang mit transitiv verwendeten Medialformen noch weniger wahrscheinlich zu machen:

In der (allerdings selteneren) Bedeutung "Lieder o.a. (be-) fördern" tritt *vṛdh-* in Aktivformen auf wie in RV IX, 61,23 c: *punāno vardha no girāḥ* "Geläutert befördere unsere Lieder." Und auch *duh-* wird im RV meist aktiv flektiert, wenn "die Kuh" daneben im Akkusativ steht; die Bedeutung ist dann eben "melken". Neben den Medialformen von *duh-* erscheint "die Kuh" demgegenüber meist im Nom.; hier kann das Verb mit "Milch geben" übersetzt werden.

2.3.1. Als eine Abart der "prädikativischen" Konstruktion können auch die zahlreichen Beispiele aufgefaßt werden, wo

neben *-dhyai*-Infinitiven nur ein Objekts-Akk., nicht aber ein Subjekts-Nom. vorhanden ist. Ein solches Beispiel ist RV VI, 49,2 cd:

*diváh śíśum sáhasaḥ sūnūm agnīm yajñásya ketúm aruṣám
yájadhyai.*

Für diese Fälle hat sich die Auffassung durchgesetzt, daß als Subjekt ein Pronomen der 1. (oder 2.) Person einzusetzen sei²¹⁾; man vgl. z.B. die Übersetzung bei GELDNER:

"... Agni, das Kind des Himmels, den Sohn der Kraft, das Wahrzeichen des Opfers, den Rötlichen will ich verehren." Auch bei dieser Konstruktion ist zumindest eine passivische Interpretation ausgeschlossen²²⁾.

2.3.2. Problematisch ist unter den Beispielen mit "prädikativischer" Konstruktion die folgende Stelle: RV IV, 2,1 cd:

*hótā yájiṣṭho mahnā śucádhyai havyaír agnír mánuṣa
īrayádhyai.*

Wegen der im gleichen Lied (IV, 2,17 c) erscheinenden Parallele (*devā śucánto agnīm* "(die Götter), die den Agni entflammen", könnte man geneigt sein, passivisch zu interpretieren:

"(Agni), der bestopfernde Priester soll mit Macht entzündet werden, Agni ist mit den Opfergaben des Menschen in Bewegung zu setzen."

Da dies aber die einzige Stelle im RV bliebe, die bei prädikativischer Konstruktion mit *-dhyai*-Infinitiven eine passivische Interpretation erlauben würde²³⁾, ist es angebracht, die Möglichkeit einer aktivischen Deutung entsprechend den übrigen Fällen zu überprüfen²⁴⁾.

Die Aktivformen der Wurzel *śuc-* bedeuten nun tatsächlich normalerweise intr. "brennen", und selbst BENVENISTE übersetzt den ersten Vers "le prêtre le plus apte au sacrifice doit briller fortement"²⁵⁾.

Und auch der Stamm *īraya-* (in *īrayádhyai*) bildet nicht nur

ein faktitives "(etwas) in Bewegung setzen" zu dem Simplex *īrte* "(etwas) setzt sich in Bewegung"; er kann vielmehr auch mit diesem bedeutungsgleich verwendet werden²⁶⁾. Aufschlußreich ist dafür das Nebeneinander folgender beider Stellen aus einem Lied: RV VIII, 7,17 ab:

úd u svānébhir īrata úd ráthair úd u vāyúbhiḥ
(GELDNER:) "Sie brechen mit Brausen hervor, mit ihren Wagen, mit den Winden";

und VIII, 7,3 ab:

úd īrayanta vāyúbhir vāśrāsaḥ pṛṣṇimātarah
(GELDNER:) "Sie brechen mit den Winden hervor, die brüllenden Söhne der Pṛṣni."

Für RV IV, 2,1 cd kommt so folgende Interpretation in Betracht: "Der bestopfernde Priester soll mit Macht brennen, Agni soll sich mit den Opfergaben des Menschen in Bewegung setzen"⁽²⁷⁾.

2.4. Gegen die passivische Interpretation von *-dhyai*-Infinitiven im RV kann also vorgebracht werden, daß diese in "prädikativischer" Konstruktion fast immer sicher ausscheidet, daß alle betreffenden Beispiele vielmehr eine aktivische Deutung erlauben²⁸⁾.

Gegen BENVENISTES Theorie läßt sich weiter ins Feld führen, daß in der "prädikativischen" Verwendung auch ein Zusammenhang mit dem (nicht passivisch verwendeten) Medium nur selten wahrscheinlich gemacht werden kann. Auch hier müssen wieder Neuerungen und Wucherungen angenommen werden, um das im RV bezeugte Gesamtbild in BENVENISTES Sinne zu rechtfertigen.

3.1. An dieser Stelle ist auf den avest. Befund einzugehen: Würden die av. Daten BENVENISTES Theorie eindeutig als richtig erweisen, so wäre die Annahme von Neuerungen im Veda ja eher akzeptabel.

3.1.1. Im Avesta sind die Verhältnisse aber keineswegs so eindeutig. So gibt es auch hier offenbar *-diiāi*-Infinitive von Verben, die keine finiten Medialformen kennen. Ein solcher ist z.B. *mərəz̥diiāi* (Y. 44,14 c), das nur zu der Wurzel *marəz-* "fegen" gestellt werden kann²⁹⁾; von dieser sind lediglich Aktivformen überliefert³⁰⁾.

3.1.2. Ein anderer solcher Fall ist der Inf. *diβžaidiiāi*, der zum Desiderativstamm der Wurzel *dabh-* gehört. Von dieser Wurzel gibt es weder im Av. noch im Ved. eigentliche Medialformen, es erscheint lediglich das mit dem indo-iran. Suffix *-ya-* und medialen Endungen gebildete Passiv RV *dabhyate* (I, 41,1) und das entsprechend aufgebaute Part.Präs.Pass. jav. *aḍaoiiamna-* "nicht betrogen werdend", d.h. "untrügllich" (Yt. 10,24 u.a.). Zu dem Desiderativstamm, für den finite Formen im RV belegt sind, und der hier offenbar bedeutungsgleich mit dem unerweiterten Präsensstamm ist, sind weder Medial- noch Passivformen belegbar.

3.2.1. Dem av. *diβžaidiiāi* kommt nun besondere argumentative Bedeutung zu, da es an der einen aav. Stelle, an der es erscheint, ebenso wie die zuletzt behandelten ved. Infinitive "prädikativisch" konstruiert ist. Die Stelle lautet: Y. 45,4 e:
nōiṭ diβžaidiiāi vīspā.hiṣqs ahurō.
 Im Gegensatz zu den ved. Stellen kommt hier aber ausschließlich eine passivische Interpretation in Frage;
 HUMBACH übersetzt:
 "Nicht zu hintergehen ist der alles erfassende Lebensherr."
 Eine aktivische Deutung "Der Ahura soll (uns) nicht täuschen" o.ä. ist aus philologischen Gründen auszuschließen.

Die passivische Konstruktion von *diβžaidiiāi* scheint nun doch wieder im Sinne von BENVENISTEs Hypothese zu sprechen: daß, wie oben angedeutet, keine entsprechenden finiten Medial-

formen daneben existieren, wäre ein zufälliger Überlieferungsmangel; *diβžaidiiāi* wäre dennoch durch seine passivische Verwendung als "mediopassiver" Infinitiv erwiesen.

3.2.2. Tatsächlich gestatten noch zwei weitere aav. Stellen bei "prädikativischer" Konstruktion eine passivische Deutung: Y. 51,20 a:

taṭ vā nā hazaošāṇhō vīspāṇhō daidiiāi sauuō

"Dieser euer, die ihr alle gleich gewillt seid, Nutzen soll uns gegeben werden"; und Y.

44,1 d:

aṭ nā ašā friiā dazdiiāi hākurānā

(BENVENISTE:) "puisse un amical soutien nous être accordé par A.".

Da es sich bei den jeweiligen Objekten, *sauuō* und *hākurānā*, um Neutra handelt, ist allerdings auch eine aktivische Interpretation möglich; so lautet die Übersetzung von Y. 44,1 d bei HUMBACH (offenbar nach dem Vorbild der behandelten ved. Beispiele): "Wir wollen uns ja doch durch Wahrhaftigkeit Verbindungen schaffen, o Freund ...". Entsprechend ließe sich Y. 51,20a wie folgt interpretieren: Diesen euren Nutzen gebt uns...³¹⁾.

3.2.3. Eine "prädikativische" Analyse gestatten letztlich die beiden aav. Belegstellen von *uziraidiiāi*; Y. 43, 12 c:

uziraidiiāi parā hiiat mōi ā.jimat

(HUMBACH:) "Aufstehen will ich, noch bevor (die Erhörung) zu mir gelangt";

und Y. 43, 14 d:

*uziraidiiāi azā saradanā sēṇghahiiā*³²⁾

(HUMBACH:) "Aufstehen will ich, fortreiben will ich die Verächter deiner Verkündigung".

Hier scheidet zwar eine passivische Deutung aus; BENVENISTE kann aber auf die "flexion moyenne" von (Präverb +) *ar-* "au

sens de 'se mettre en mouvement'" in den Gathas verweisen³³⁾.

3.3.1. Die aav. Belege für *-diiāi*-Infinitive in prädikativischer Stellung scheinen also insgesamt BENVENISTEs Hypothese zu bestätigen: Die Formen sind entweder passivisch interpretierbar (*diβžaidiiāi*, *daidiiāi*, *dazdiiāi* in den genannten Beispielen), oder aber sie zeigen eine sonstige Nähe zu finiten Medialformen (*uzirəidiiāi*).

Dennoch ergeben sich Bedenken, die vor allem die Form *diβžaidiiāi* betreffen. Die Frage ist, ob tatsächlich das Fehlen finiter Medialformen bei gleichzeitigem Vorhandensein echter Passivformen zufällig sein kann. Mit anderen Worten: Kann von *diβžaidiiāi* aus auf ein Medium **diβžaite*, ved. **dipsate* (oder entsprechend auf ein Präs. **dabaite*, ved. **dabhate*) geschlossen werden, das die gesamte Funktionsbreite des indo-iran. Mediopassivs gehabt hätte, also auch "(jemand) wird betrogen" hätte bedeuten können? Das vorhandene eigentliche Passiv (ved. *dabhyate*, jav. *aḍaoiiamna-*) spricht m.E. dagegen³⁴⁾.

4. So bleibt zu überprüfen, ob eine passivische Verwendung von *diβžaidiiāi* in "prädikativischer" Konstruktion nicht auch dann motiviert werden kann, wenn man die Form zum allein bezeugten Aktivparadigma stellt.

4.1.1. Um diese Überprüfung vorzunehmen, müssen wir uns zunächst vergegenwärtigen, welchen syntaktischen Stellenwert ein "Infinitiv" in "prädikativischer" Konstruktion eigentlich hat. Dabei scheint es am sinnvollsten, von zugrundeliegenden Kopulasätzen auszugehen; die Kopula wäre in den gegebenen Fällen durch Null repräsentiert, da sie eine Form des Indikativ Präs. einnehmen würde – das gleiche Verhalten zeigt die Kopula im Indo-Iran. ja auch in Sätzen mit nominalem Prädikat.

Bei dieser Annahme läßt sich die Konstruktion, die in *nōit diβžaidiiāi ahurō* vorliegt, nun direkt mit dem dt. Satz illustrieren, den HUMBACH für seine Übersetzung gewählt hat: "der Lebensherr ist nicht zu hintergehen".

4.1.2. Als typologische Parallele zeigt uns diese dt. Konstruktion gleichzeitig auch, daß wir auf die Annahme einer Zugehörigkeit von *diβžaidiiāi* zum Mediopassiv verzichten können: das dt. "zu hintergehen" gestattet in der Konstruktion mit "sein" die gleiche modale passivische Aussage über den "Ahura" als Patiens des "Täuschens" wie *diβžaidiiāi* im Av., ohne daß "zu hintergehen" ("zu täuschen") dabei irgendeine formale Affinität zum Passiv hätte – ein im Dt. durchaus bildbares "getäuscht zu werden" wird in "prädikativischer" Konstruktion nicht verwendet.

4.2.1. Nun konnten ja nicht alle av. Beispiele mit prädikativischem *-diiāi*-Inf. passivisch analysiert werden: Bei *uzirəidiiāi* schied diese Möglichkeit aus, da das zugrundeliegende Verb offenbar nur intr. Verwendung kennt. Hier erhebt sich zunächst die Frage, ob überhaupt dieselbe Konstruktion vorliegt wie bei *nōit diβžaidiiāi ahurō* – an den letzten beiden Belegstellen von *uzirəidiiāi* ist ja kein Subjektsnom. vorhanden³⁵⁾; es könnte sich also wie bei den entsprechenden ved. Fällen (s. unter 2.3.1.) um eine besondere Verwendung der **-dhiāi*-Infinitive handeln, bei der diese, ohne daß eine Kopulaform zu ergänzen wäre, finite Modalformen ersetzen würden. In diesem Sinne spricht z.B. auch SGALL³⁶⁾ von einer eigenen "imperativischen" Verwendung der ved. *-dhyai*-Infinitive; BENVENISTE nimmt, von solchen Fällen ausgehend, sogar an, daß die "imperativische" Funktion bei den **dhiāi*-Formen die ursprüngliche gewesen sei³⁷⁾.

4.2.2. Will man die "imperativische" Verwendung dennoch mit der "prädikativischen" verbinden³⁸⁾, so lassen sich die av. Daten evtl. nach folgender Regel deuten:

In prädikativischer Stellung konstruieren *-diiāi*-Infinitive von transitiven Verben passivisch (mit Patiens im Nom.), solche von intrans. Verben jedoch aktivisch (Agens im Nom.)

Daß eine solche Regel synchron denkbar ist, zeigen wiederum typologische Parallelen. Vergleichbar ist z.B. die sog. "Debitiv"-Konstruktion des Altgeorgischen⁴⁰⁾: Auch diese besteht aus der syntaktischen Verbindung von Kopulaformen und dem "Inf." (Verbalnomen im "Adverbial" = Richtungskasus); auch hier ist die Konstruktion passivisch bei trans. Inf.:

ara xolo tu aḡdga..., *aramed aḡ-ca-dga da aḡ-ca-maḡlebad ars* (Sin.Mr., 153,29 f.) "er ist nicht nur aufgestanden, sondern auch auferstanden und soll auch erhöht werden"

Liegt hingegen der Inf. eines intrans. Verbs vor, so kommt natürlich keine passivische Konstruktion in Betracht:

šišuvelica gamoxued dedis muclit, *šišuvelica carslvad xar* (Sin.Mr., 221,8 f.) "du kamst nackt aus dem Mutterleibe heraus, du wirst auch nackt weggehen"⁴¹⁾.

4.2.3. Überhaupt ist eine syntaktische Verteilung nach der Dichotomie trans./intr. bei infiniten Formen in idg. Sprachen nichts Ungewöhnliches: nach dem gleichen Prinzip richtet »ich bekanntlich z.B. auch die Syntax der Verbaladjektive auf *-tó-*; cf. für das Aind. z.B. DELBRÜCK, Ai. Syntax, S.382.

4.3. Die Annahme der oben ausgeführten Verteilungsregel für die av. *-diiāi*-Infinitive in prädikativischer Konstruktion gestattet nun auch, wie ich meine, zwanglos, die av. und ved.

Daten aufeinander zu beziehen: Wenn man die Gültigkeit der avest. Regel bereits für das Ur-Indo-Iran. voraussetzt, so läßt sich die rein aktivische Konstruktion der ved. *-dhyai*-Infinitive als eine Neuerung auffassen, die auf einer Nivellierung nach dem Vorbild der intrans. Verben beruht. So wie bei den intrans. Verben schon ursprünglich der Agens die nom. Subjektsposition eingenommen hätte, wäre ihm diese Position auch bei den trans. Verben zugefallen; der Patiens wäre stattdessen in die Objektsstelle gerückt.

4.3.1. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß sich die gleiche Konstruktionsveränderung möglicherweise auch zum Jungav. hin ergeben hat; allerdings existiert hier nur ein sicheres Beispiel: Y. 27,1:

aētaṭ dim vīspanq̄m mazištəm dazdiiāi ahūmca ratūmca yim
ahurəm mazdqm ...

(WOLFF:) "Darum wollen wir ihn, den größten von allen, ihn den Ahura Mazdāh, zu (unserm) Ahū und Ratav bestellen ..." Auch hier ist die Konstruktion durch die vorhandenen Objektsakkusative deutlich als aktivisch charakterisiert.

4.3.2. Letztlich kann ich hier nurmehr global darauf hinweisen, daß vergleichbare Nivellierungserscheinungen, wie sie soeben für das Ved. (und Jav.) angenommen wurden, in syntaktisch vergleichbaren Rahmen auch noch in anderen idg. Sprachgruppen anzunehmen sind; so im Germanischen, im Slavischen und im Griechischen⁴³⁾.

5. Die oben vorgeschlagene Deutung der ved. und av. Daten erbringt folgende Vorteile gegenüber der Hypothese von BEN-VENISTE:

5.1. Für **-dhīāi*-Infinitive in "prädikativischer" Konstruktion lassen sich die Daten in jedem der drei beteiligten Ein-

zelsprachsysteme (Ved. des RV, Aav., Jav.) nach jeweils einer Regel fassen; der aav. Zustand, der die älteste Stufe repräsentiert, ist typologisch ebenso gut motivierbar wie die Ausgleicherscheinung, die für die ved. (und jav.) Verhältnisse verantwortlich ist.

5.2. Da nicht vorausgesetzt wird, daß die **-dhiāi*-Endung auf bestimmte, nämlich mediale Verben bzw. Verbalstämme fixiert gewesen wäre, braucht keine der überlieferten Formen als sekundäre Neubildung wegerklärt zu werden; der oft schwierig durchzuführende Beweis im Einzelfall ist unnötig.

5.3. Überflüssig wird auch die berechtigte Frage von SGALL nach einem aktiven Gegenstück der "mediopassiven" **-dhiāi*-Infinitive⁴⁴⁾.

6. Daß die oben vorgebrachten Schlüsse nicht gegen eine etymologische Verbindung mit den umbr. mediopassiven *-fi*-Infinitiven zu sprechen brauchen, kann hier nurmehr behauptet werden. Die diesbezügliche Argumentation hoffe ich, demnächst an gleicher Stelle vorbringen zu können.

Anmerkungen:

* Überarbeitete Fassung meines Vortrags auf der 11. Jahrestagung österreichischer Linguisten, Salzburg, 30.10.83.

- 1) H. RIX, Die umbr. Infinitive auf *-fi* und die uridg. Infinitivendung *-dhiāi*. In: *Studies in Greek, Italic, and Indo-European Linguistics, offered to L.R. PALMER*, Innsbruck 1976, S.319 ff.
- 2) E. BENVENISTE, *Les infinitifs avestiques*, Paris 1935, S.75: "... la formation en **-dhiāi* se distingue de toute autre par une propriété fondamentale: elle fournit des infinitifs *moyens* et même *médio-passifs*."

- 3) Bedenken an der Zuweisung zum Medium äußert für die ved. *-dhyai*-Infinitive bereits P. SGALL (Die Infinitive im Rgveda, Prag 1958, S.156), ohne allerdings die Diskussion im einzelnen zu führen. Bedenken äußert ferner D. DISTERHEFT-HAAS in "Current Progress in Historical Linguistics", 1976, S.107 ff. (besonders S.111 oben); die Argumentation beruht hier aber, anders als in der vorliegenden Untersuchung, nicht auf philologischer Basis und kann deshalb kaum überzeugen.
- 4) BENVENISTE, o.c., S.85 bzw. 88.
- 5) So GELDNER ad locum nach Sāyana.
- 6) So versuchsweise für das hapax leg. *sābhrtayah; bhrti*-bedeutet an der überwiegenden Zahl der Stellen "aufgetragene Speise", cf. GRASSMANN Wb.
- 7) BENVENISTE, o.c., S.86
- 8) cf. z.B. DELBRÜCK, Aind. Syntax, S.261.
- 9) BENVENISTE, o.c., S.94 oben.
- 10) ib., S.87: "*iyādhyai* (cf. *īyate, iyāna, iyamāna*)".
- 11) Zu *sām + gam-* vgl. z.B. DELBRÜCK, o.c., S.240; außerdem erscheinen im RV nur *gānvahi* (VIII, 69,7), *aganmahi* (VI, 51,16). Von *car-* nur *sām carete* (I, 123,7; III, 7,1) sowie einmaliges *abhi-vi-caranta* (III, 4,5), wozu DELBRÜCK, o.c., S.241.
- 12) *vām* Druckfehler bei AUFRECHT (cf. OLDENBERG, Noten, ad locum).
- 13) BENVENISTE, o.c., S.90.
- 14) ib.: "*pībadhyai* témoigne en quelque mesure, par son emploi constamment intransitif, de la valeur spéciale des formes en *-dhyai*."
- 15) BENVENISTE, l.c.; Hervorhebung von mir, J.G.
- 16) BENVENISTE, o.c., S.94f.: "un foisonnement secondaire ... une certaine productivité".
- 17) BENVENISTE, o.c., S.92f.
- 18) So auch BENVENISTE, o.c., S.95.

- 19) RIX, o.c., S.329.
- 20) Eine ausführliche Argumentation in diesem Sinne muß einer zukünftigen Untersuchung vorbehalten bleiben.
- 21) Cf. z.B. DELBRÜCK, o.c., S.412. S. dazu weiter unter 4.2.1. und 4.2.2. sowie Anm. 42.
- 22) Zweideutig ist VI, 67,1 ab (*viśveṣām vaḥ satām jyēṣṭhatamā gīrbhir mītrāvārunā vāvrđhādhyai*), da Nom. und Akt. Du. identisch sind. Wegen der eindeutigen Fälle mit Objekts-Akk. wird man aber auch hier die aktivische Interpretation vorziehen.
- 23) S. aber oben Anm. 22.
- 24) Ich gehe in Analogie nach den lebenden Sprachen von der Erwartung aus, daß sich auch im RV eine Formkategorie im gleichen syntaktischen Rahmen gleich verhält; Voraussetzung ist allerdings, daß "die Sprache des RV" als ein synchrones Regelsystem aufgefaßt werden kann. Für die Annahme, daß zwischen der hier behandelten Stelle IV, 2,1cd und den übrigen Stellen mit "prädikativischem Inf." eine diachrone Regelveränderung stattgefunden habe, gibt es m.E. keinen Anlaß.
- 25) BENVENISTE, o.c., S.84. Argumentiert wird dabei wieder unzulässigerweise über die mediale Flexion synonyme Verben (*bhrājate, rócate*).
- 26) *īraya-* schließt sich damit an den Typ "Bildungen auf -āyati mit Schwundstufe der Wurzelsilbe" bei THIEME, Plusquamperfekt, S.18 an.
- 27) Irreführend sind wieder BENVENISTEs Ausführungen zu *īrayādhyai* (o.c., S.84f.); nicht überzeugend OLDENBERG, Noten ad locum. – Es ist zu beachten, daß wie an den beiden herangezogenen Stellen aus VIII, 7 ein Instrumental vorhanden ist; dieser bezeichnet in allen drei Fällen sicher keinen Agens eines passiven Prädikats. Cf. DELBRÜCK, Ai. Syntax, S.124 o. mit vergleichbaren Beispielen.
- 28) "Aktivisch" verwende ich hier als Gegensatz zu "passivisch"; diese Bezeichnung umfaßt dabei alle Funktionen des idg. Aktivs und die nicht-passivischen Funktionen des Mediums, wo der Träger der Handlung (= Agens) als Subjekt im Nom. markiert ist. Ich unterscheide also "aktivische" und "passivische" Funktion von "aktiver", "medialer" und "passiver" Formgebung; weiter schlage ich vor, den Begriff "Diathese" auf die Funktion, "Genus verbi" auf die Form zu beschränken.

- 29) Cf. RIX, o.c., S.329 mit Anm. 76 (nach HUMBACH, Gathas II, S.57f.).
- 30) Anders bei der ved. Entsprechung *mrj-*, cf. RIX, l.c.
- 31) Diese Möglichkeit erwägt auch BENVENISTE (o.c., S.80 nach BARTHOLOMAE, Airan. Wb., Sp. 1796): "accordez-nous ce profit".
- 32) *uziraidiīai* an beiden Stellen nach HUMBACH; ebenso *azā*, wozu weiter Anm. 35.
- 33) BENVENISTE, o.c., S.80; vgl. auch die unter 2.3.2. behandelten Stellen mit dem entsprechenden ved. Verb, *īr-*.
- 34) Daß auch von Desiderativen mithilfe des -ya-Suffixes und Medialendungen Passivformen gebildet werden konnten, zeigt für das Ved. K. HOFFMANN (Aufsätze II, S.573).
- 35) GELDNERs Edition von Y. 43,14 d hat *uzaraidiīai azam saredanā* ... mit *azam* als Subjektsnom.; dies ist aber auf jeden Fall die lectio faciliior, *azā* ist also vorzuziehen (cf. bereits BARTHOLOMAE Wb., Sp. 225).
- 36) SGALL, o.c., S.227f.
- 37) BENVENISTE, o.c., S.98f. – Die Probabilität dieser Herleitung kann hier nicht ausdiskutiert werden; jedenfalls ist sie typologisch nur äußerst schwer motivierbar.
- 38) Dies versucht z.B. wohl auch WHITNEY (Sanskrit Grammar, § 982 d, S.353), wenn er RV (I, 27,1 b) *vandādhyā agnīm nāmobhiḥ* "let me greet Agni with homage" mit "[asmi]" ergänzt". – S. weiter auch Anm. 42.
- 39) Zu den Begriffen "aktivisch" und "passivisch" cf. oben Anm. 28.
- 40) Neuerdings bequem zugänglich in der dt. Übersetzung der "Grammatik der altgeorg. Sprache" von A. SCHANIDSE (übers. v. H. FÄHNRIKH), Tbilisi 1982, S.151f.
- 41) Textstellen aus: Sinuri mravaltavi, red. A. ŠANIDZE, Tbilisi 1959 (zit. nach Seite u. Zeile); Übersetzungen nach SCHANIDSEs Grammatik, l.c.; Hervorhebungen von mir, J.G. – Hinzufügen kann ich z.B. noch aus dem "Martyrium des hl. Eustatius von Mxeta": *sikudili čemi tpiliss gopad ars* "mein Tod wird in Tbilisi sein = gemacht werden" (Text aus: Martwlobaj da motminebaj čmidisa evstaṭi mxcetelisaj, in: Dzveli kartuli agiograpiuli literaturis dzeglebi, č. 1, red. I. ABULADZE, Tbilisi 1963, S.34).

- 42) Unentscheidbar bleibt, ob bei den Sätzen ohne Subjekts-Nom. (oben unter 2.3.1.) tatsächlich ein Personalpronomen zu ergänzen ist, oder ob vielmehr eine unpersönliche Konstruktion vorliegt: *agnim ... yājadhyai* (in VI, 49,2 cd) ≈ *"den Agni ist zu verehren"; cf. in diesem Zusammenhang z.B. die lat. Gerundivkonstruktion *mi . . . agitan-dumst vigilias* (Plautus, Trin. 869). Der RV liefert kein Beispiel mit einem Agens in einem obliquen Kasus (Dativ, Instrumental) in dieser Konstruktion. – Vielleicht ist es kein Zufall, daß im RV offenbar auch eine passivische prädikativische Konstruktion existiert, die dem av. Beispielssatz *nōit diβzaidiiāi ahurō* genau entspricht, bei der aber andere Infinitivformen verwendet werden; cf. z.B. VIII, 78,5 ab: *nākīm indro nīkartave nā śakraḥ pāriśaktave* (Indra ist nicht niederzumachen, der Gewaltige ist nicht zu überwältigen). Da die Formen auf *-tave* typologisch jünger sind als die auf *-dhyai*, handelt es sich evtl. um eine "Restitution", wie ich sie in meiner Arbeit "Zur Syntax der infinitivischen Bildungen in den idg. Sprachen" (1978), S.284ff. zu begründen versucht habe.
- 43) Zum Engl. cf. z.B. F.Th. VISSER, *An Historical Syntax of the English Language*, Pt.1, Leiden 1963, S.351 ff. (§§ 367-369). – Zum Slav. verweise ich auf meinen Beitrag zum 2. Salzburger Slavistengespräch, 26.11.83 (wird voraussichtlich abgedruckt in: *Die Slawischen Sprachen*, Bd. 4, 1984).
- 44) SGALL, o.c., S.156: "Man würde aber erwarten, daß die indoiranischen medialen Infinitive auch ein aktivisches Gegenstück hatten"